

Unser Beitrag, damit 2026 ein gutes und gesegnetes Jahr wird

Predigt am Neujahrstag 2026

Ein neues Jahr hat wieder begonnen. **Was wird es uns bringen?** Werden wir es gesund und heil überstehen? Werden wir erreichen, was wir uns vorgenommen haben? –

Wird die Wirtschaft wachsen oder eher stagnieren? Wird es gelingen, die Staatsverschuldung und die Teuerungskrise in den Griff zu bekommen? Gehen wir Katastrophen entgegen? Wird es in den vielen Unruheherden der Welt endlich Frieden geben – in der Ukraine, im Nahen Osten, im Südsudan, in Myanmar? Oder können wir heilfroh sein, wenn die Lage wenigstens nicht schlechter wird? –

Wie muss dieses neue Jahr aussehen, dass es ein gutes, gesundes, friedvolles und ein gesegnetes Jahr wird, was wir uns doch alle wünschen?

Gewiss, vieles ist auch in neuem Jahr einfach vorgegeben: in der Politik, in der Gesellschaft, oder wie alt oder jung wir sind, die Menschen, mit denen, wir es Tag für Tag zu tun haben, ... Das können wir nicht einfach ändern.

Aber es hängt schon auch von uns, von jedem und von jeder von uns ab, wie wir mit diesen äußeren Gegebenheiten umgehen. Wir können da schon auch unseren Beitrag leisten, damit dieses Jahr 2026 ein gutes und gesegnetes Jahr wird.

2 Hinweise bzw. Tipps dazu gibt uns auch das Evangelium heute:

Da ist zunächst Maria. Von ihr heißt es im Evangelium heute, dass sie alles, was geschehen war, in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte. **Ein erster Hinweis,** der auch für uns sehr wichtig ist:

Gerade in unserer schnelllebigen Zeit strömt tagtäglich eine Unmenge an Informationen und Daten auf uns ein. Ja, wir werden geradezu mit Bildern und Informationen überflutet. Über das Handy sind wir jederzeit erreichbar und können überall dabei sein. Da ist es oft schon sehr schwer herauszufiltern und herauszufinden, was wirklich wichtig ist für unser Leben.

Maria kann uns da Vorbild sein. Sie lädt uns ein, innezuhalten und bewusst wahrzunehmen, was uns im vergangenen Jahr bewegt hat, was wirklich wichtig war, die Bilder und Worte der vergangenen Monate noch einmal auf uns wirken zu lassen und herauszufiltern, was bewahrenswert ist, was ich in meinem Gedächtnis und in meinem Herzen behalten möchte. Das soll mir helfen, das neue Jahr 2026 so zu gestalten, dass es ein gutes und gesegnetes Jahr wird.

Der 2. Hinweis: die Hirten. Ihnen wurde gesagt, dass eine große Freude auf sie wartet. „Ich verkünde euch eine große Freude“, sagte ein Engel zu ihnen: *„Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt!“* Und die Hirten gingen, ja sie eilten, diese Freude zu suchen. Und sie ließen sich nicht abschrecken von dem, was sie fanden: ein Kind armer Eltern, das in einem Stall, in einer Futterkrippe lag.

Diese Hirten von Bethlehem zeigen uns, wo auch wir im neuen Jahr bei allem, was uns da an Gutem, Schöнем und vielleicht auch an Schwerem widerfahren wird, die wahre Freude und das wahre Glück finden können: nicht im äußeren Schein, im täuschenden Glanz, nicht in dem, was uns da heutzutage oft so alles als Glück und Freude vorgegaukelt wird. Nein! Die Hirten fanden die große Freude, das wahre Glück **im Kleinen, Unscheinbaren, im neugeborenen Kind in Bethlehem,** in dem Gott

selbst in seinem Sohn Jesus Christus, zu uns auf die Erde gekommen ist, um uns Menschen und die Welt zu retten und zu erlösen; zu retten und zu erlösen vom Leben der Gottferne, von unseren Sünden und vom ewigen Tod; um uns den Weg zu ihm in den Himmel zu zeigen.

Machen auch wir es den Hirten von Bethlehem nach und loben und preisen auch wir heute und immer wieder Gott für alles, was er in seinem Sohn Jesus Christus für uns getan hat und immer noch tut.

Dann wird auch das neue Jahr ein gutes, gesegnetes Jahr für uns werden.

Jedes neue Jahr ist eine Chance, ein besseres Leben zu beginnen

Predigt am Neujahrstag 2023

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Das ist ein Dichterwort. Und in der Tat! Der Beginn eines neuen Jahres ist nicht nur ein Grund zu feiern. Er lädt auch ein, mit Gottvertrauen, zuversichtlich und gelassen dem entgegenzusehen und entgegenzugehen, was da im neuen Jahr auf uns zukommen wird; was Gott mit uns vorhat, was er an und mit uns tun will und wird. Und schließlich ist jedes neue Jahr auch eine Chance, neu anzufangen, ein besseres Leben zu beginnen. **„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“**

Und vielleicht sollten wir dabei auch **auf die Personen schauen**, von denen wir jetzt im Evangelium in der Weihnachtszeit immer wieder hören und von ihnen lernen.

Da ist zunächst Maria. Sie war offen für Gott. Sie hat Gottes Sohn bei sich aufgenommen und zur Welt gebracht.

Wie Maria sollen auch wir offen sein für Gott, mit und für Gott leben, seinen Sohn Jesus Christus immer wieder zu uns kommen lassen, ihn in der Kommunion empfangen, in uns und durch uns wirken lassen.

Im Evangelium heute heißt es von Maria, dass sie alles, was geschehen war, in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte. Über all das, was da auch heute um uns herum und in der Welt geschieht, nachdenken, und zu erkennen suchen, was uns Gott in all dem und in diesen Zeichen der Zeit sagen will, auch das könnten und sollten wir von Maria lernen.

Im Evangelium heute ist auch von den **Hirten** die Rede. Von ihnen heißt es: Sie „eilten“ nach Bethlehem zum Kind in der Krippe. **Sie eilten.** Sie ließen alles liegen und stehen. Für sie war anscheinend nichts wichtiger als Gott in diesem Kind von Bethlehem zu suchen und zu finden.

Welch ein Kontrast zum trägen Christentum unserer Tage, das **Papst Franziskus** einmal „Babysitter-Kirche“ genannt hat! Alle warten auf Betreuung, um dann sanft einzuschlafen. Die Hirten eilten. Für sie hat Gott höchste Priorität. Wenn irgendetwas in unserem Leben Eile ohne Aufschub verdient, dann die Sache Gottes (Benedikt XVI.). Die Hirten eilten zum Kind in der Krippe.

Auch **Josef**, der Mann Marias, spielt im Weihnachtsgeschehen eine ganz wichtige Rolle. Von ihm könnten wir lernen, eigene Pläne fallen und uns von Gott und seinen Plänen durchkreuzen zu lassen.

Von den **Leuten in Bethlehem** könnten wir lernen, die rettende Stunde nicht zu verschlafen, um Gott zu öffnen, wenn er fremd und unerkannt bei uns anklopft und Herberge sucht. Und was könnten wir von den **Engeln** lernen, die damals den Hirten als ersten die Botschaft von der Geburt Christi verkündet haben? – Von ihnen könnten wir lernen, das Evangelium, die frohe Botschaft von der Menschwerdung Gottes, weiterzutragen und weiterzusagen und in Wort und Tat glaubhaft zu verkünden und zu bezeugen.

Und schließlich kamen damals, so berichtet uns der Evangelist Matthäus, auch **Könige, königliche Menschen, Sterndeuter aus dem Osten** zum Jesuskind in der Krippe. Von ihnen könnten wir lernen, nicht aufzugeben und Gott solange zu suchen, bis wir ihn in diesem Kind von Bethlehem gefunden haben und dann vor ihm niederknien, Gott die Ehre geben und ihn in seinem Sohn Jesus Christus anbeten.

Wir merken, Weihnachten ist für uns Christen nicht bloß ein schönes Familienfest. Es will an uns auch nicht einfach spurlos vorübergehen. Es will uns verändern. Weihnachten gibt uns die Chance, neu anzufangen und ein besseres Leben zu beginnen. Die Personen, die im Weihnachtsgeschehen eine wichtige Rolle spielen, können und möchten uns dabei Vorbild sein.